

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 47

Artikel: Gespräch in der Rue du Rhône zu Genf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die schwarze Gefahr

„Der päpstliche Stuhl steht fester als je“;
Der vatikanische Güggel krächt.
Die Schwarzen nah'n dem Vierwaldstättersee,
Zu gründen die Universität.
Zur Hochburg in Freiburg die Hochschul' Lu-
Die Jesuiten sehen es gern. [zern!
Man sieht sie die Kirchtürm' erklettern,
Der Gottfried Keller würd' wettern.

Der Augustin Keller wetterte mit,
Die Faust aus dem Grab er streckt:
Wisst nimmer ihr, für was ich einst stritt?
Dass neu den Tisch ihr zuvorkommend deckt
Fürs Nachtgevägel, die schwarze Schar?
Habt ihr vergessen, wie's einstmal's war?
Glück auf zum Rom-Kurs, dem neuen!
Den Heiligen Vater wird's freuen!

Der Nunzius kam. In corpore
Die Landesväter riefen: „Bonjour!“
„Was Benedikt will, ist bene, per se!“
„Die schwarzen Schäfflein der Schweizer Flur,
„Sie gumpen vor Freude und lecken die Hand
„Des Hirten, vom Oberhirten gesandt.
„Weit auf stehn des Schweizerlands Core
„Für Euch, wertester Monsignore!“ —

Vergessen die Sonderbündelei!
Kulturkampf? Ach Gott, das war einmal!
Der schwarze Has' legt sonst ein Ei
Und bringt 'was mit im Futteral.

Und ist's kein Has, dann ist's ein Fuchs;
Der bied're Schweizer denkt: Uerdruk's!
's gibt Gäns', denen tut's erst wohlten,
Wenn sie der Fuchs hat gestohlen!

Samurhabl

Konkurrenz

Ob Beringe, ob Khakimahlen,
ob Keden oder Holzsandalen,
ob Spezial-, ob Warenhaus —
der eine nicht den andern aus.

Marzeiller Seife ist das Beste! —
Sunlight macht rein die schmutzige Weste! —
Haß du den Breßer Srieden dick —
der Sriede von Versailles ist schick!

Den Krieg gewonnen hat die Marke
„Made in U. S.“ — O nein, die starke
Hand Frankreichs hielt des Seindes gorge! —
Gesiegt hat, no, der große Schorfch!

Wer offeriert zum Sriedensessen
die Völkerbundsdelikatessen?
Die Lieferanten sind in Genf
und schon beim letzten Gang, dem Genf —

da plötzlich schießt auf die Kouverte
noch eine primäre Offerte.
Wer steht in ganzer Größe da?
Der Onkel aus Amerika!

Er habe eine exquisite
Liga der Völker in der Güte...
Uebrig bleibt schließlich die Sentenz:
Der Bund starb an der Konkurrenz!

Abraham a Santa Clara

Unter Pfarrern

„Wer waren die ersten Liqueursfabri-
kanten?“

„Die Korinther!“

„Warum?“

„Paulus schrieb ihnen: Guer Rum
ist nicht gut!“

„Wie heißt der Herrgott?“

„Es steht in der Bibel: Betet ihn an
mit Ernst, denn er ist Groß! Also heißt
er Ernst Groß.“

„Wo wohnt der Herrgott?“

„Im Himmel!“

„Nein!“

„Wo denn?“

„Es steht in der Bibel: Suchet Ihn
zu Erlangen. Also wohnt er in Er-
langen!“

Der Liebere

Erste Dame: Elsa, wen hätten Sie
nun lieber, Millerand oder Clemenceau?

Zweite: Ich? Natürlich Clemenceau,
genannt der Tiger. Ich wüßte mir
schon längst ein Tigerfell als Bett-
vorlage!

Sebo

Gespräch in der Rue du Rhône zu Genf

Ausländer: Wunderbar war's einge-
richtet. Genf ist ein klein Paris und
bildet seine Leute!

Genfer: Ja, sehen Sie, und nun will
man die öffentlichen Häuser, für deren
Beibehaltung wir seinerzeit eine Volks-
abstimmung entriert hatten, des sit-
samem Völkerbundes wegen wieder
abzuschaffen!

Ausländer: Nicht möglich! Als ob
das sich Ausziehende nicht gerade das
Anziehende für die Besucher Genfs
wäre!

Unverschämte Fragen

(die sich jeder politisch deuten kann, wie er will)
Wem der liebe Gott ein Amt gibt, dem gibt
er auch Verstand! Wie aber, wenn der Beamtete
den Verstand nicht anzuwenden vermag?

Es wächst der Mensch mit seinen höheren
Srecken! Welchen Sreck hat aber das Wachs-
tum?

Es kann der Frömmste nicht in Srieden leben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!
Welcher Srieden ist der frömmste?
Welcher Nachbar ist der Böseste?

Non olet — Geld sinkt nicht, sagte Juvenal!
Was sagt die Wiedergutmachungskommission?

Es muß sich alles, alles wenden!
Welcher Schneider wendet aber alles?

Der Mensch ist frei geboren, ist frei
Und wär' er in Ketten geboren!
Und die noch Ungeborenen? Die nächste Gene-
ration?

Frugott Unverstand

Rechnungsexempel

Lehrer: Wenn in Berlin, während
es fünf Tage durch den Streik der Elek-
triker in Dunkel gehüllt war, für 1½
Millionen Mark Waren gestohlen wurden,
was würde schätzungsweise im gleichen
Fall bei uns eintreten?

Da sich angesichts dieser echt schul-
meisterlichen Frage keine Hand rührt,
fragt der Lehrer: Nun, wer weiß es?

Der kleine Sribli: Da könnte
uns der Herr Nobs von den Sowjets
gestohlen werden!

Die neue Mode

Wie arg doch unsere Damen
die Mode schikaniert!
Jetzt sind sie alle auf einmal
zu hoch, man denke, frisiert.

Der „Kelm“, der muß verschwinden,
verschwinden der glatte Schopf,
und überhaupt verschwinden
der ganze bisherige Kopf.

Doch, ach, es ist mit dem Köpfchen
und mit der schlanken Srisur
noch nicht getan — man hat jetzt
auch eine and're Sigur.

Die Taille ruischt nach unten,
breit wird, was bisher schmal,
die orientalische Dicke
wird jetzt das Ideal!

Die Sache hat den Vorteil:
Einen Paris brauchen wir nicht.
Man nimmt jetzt einfach die Wage —
die Schönheit geht nach Gewicht.

Sips

Das eingeschobene „e“

Die Zusammenkunft der Herren Glo-
ritti, Millerand und Lloyd George in
der Schweiz verlief ganz haremlos!

Sebo

Aktueller Verein

Von der Kunststadt München aus ist
die zeitgemäße Idee ausgegangen, einen
Verband der Vorbestraften zu
gründen. Man ist dort ganz unter sich.

Inspektor



Nägeli: Grüehi,
grüehi, Herr Mörgehl!
Händ Sie ghört, daß
eußere Niklaus vo d'r
Blüh z' Luzärn une
de Nobelpris,
goppel e halbi Mil-
lion, übercho häd?

Mörgehl: Mit syne Buechere hädt dä
guet Maa und Willebesitzer nüd so
vill verdienet. Die paar alte Schwede
z' Stockholm obe wärid dänkt ha, sie
wölld de Eidgenosse au e male e
Sreud mache, damit die neu katholis-
ch Universität, wo nach Luzärn chio sell,
nid tüeg in See abe gheie!
Nägeli: Aber de Spitteler isch doch
nüd katholisch?
Mörgehl: Säb nüd! Aber sy „Olym-
pisch Bruehlig“ seig zum katholis-
ch wärde!